

Mouches volantes

Bewegliche Kugeln und Fäden aus der Sicht eines Sehers

Von Floco Tausin

Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde. (Genesis 9.12-13)

Einführung

In der Ethnologie und Psychologie ist seit längerem bekannt, dass veränderte Bewusstseinszustände die Wahrnehmung von subjektiven visuellen Phänomenen begünstigen. Gemeint sind damit einerseits Halluzinationen und andererseits sogenannte entoptische Erscheinungen. Letztere sind leuchtende bewegte geometrische Formen, die sich häufig in Trancezuständen vor dem Auge des Betrachters abspielen. Da man annimmt, entoptische Erscheinungen entstehen irgendwo zwischen der Netzhaut im Auge und dem visuellem Cortex im Hirn, zählen sie zu den kulturunabhängigen universellen Charakteristiken der Menschheit. Schamanen, Druiden, Seher, heilige Männer und Frauen früherer und heutiger Gesellschaften sahen solche Formen während rituellen Zeremonien und gaben ihnen religiöse Bedeutungen. Entsprechend wurden sie seit tausenden von Jahren sowohl von aussereuropäischen wie von europäischen vormodernen Gesellschaften kunstvoll auf Werkzeugen, Töpfen, Felsen und Höhlenwänden abgebildet.

In diesem Artikel stelle ich einen heute lebenden Einsiedler vor, der sich als „Seher“ versteht. Als Folge seiner Bewusstseinsentwicklung ist er auf eine bestimmte Art von entoptischen Phänomenen gestossen, die er seit Jahren in seinem Sehen weiterentwickelt. Ich traf ihn mitte der 1990er Jahre, als ich von Bern hin und wieder ins Emmental fuhr, um nach alten, nicht mehr gebrauchten Möbeln zu suchen, welche ich nebenher restaurierte und verkaufte. Dieser Mensch, der sich Nestor nennt, beeindruckte mich durch seine Lebensweise und Weltanschauung, so dass ich ihn in den folgenden Jahren regelmässig besuchte und von ihm lernte.

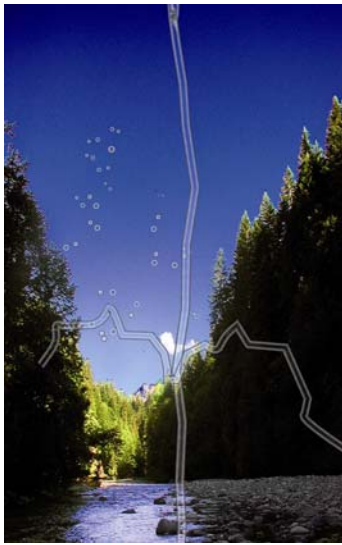
Was ich im folgenden beschreibe, ist eine Zusammenfassung von Nestors Wahrnehmung entoptischer Erscheinungen sowie von seinen Interpretationen des Sehens, wie er sie mir in zahlreichen Gesprächen dargelegt hat. Seine Ausführungen legen das Fundament für eine aussergewöhnliche Sehtheorie, welche eine bestimmte Art von subjektiven visuellen Phänomenen mit verschiedenen Bewusstseinszuständen verknüpft. Die Basis dieses Sehens ist eine entsprechende Lebensweise, die eine ethische Grundhaltung, Ernährungspraktiken, körperliche Übungen, Atemübungen, visuelle Konzentrations- und Meditationspraktiken sowie gezielt herbeigeführte Bewusstseinsweiterungen umfasst.

Mouches volantes

Seit mehreren Jahrzehnten konzentriert sich Nestor auf ein subjektives visuelles Phänomen, welches mit zunehmendem Umgebungslicht besser sehbar wird. Dieses Phänomen ist subjektiv, d.h. es hat keine Entsprechung ausserhalb von ihm, er kann seine Wahrnehmung nicht mit anderen Menschen direkt teilen.

Konkret sieht Nestor einfache geometrische Formen, punkt- oder kugelartige Gebilde, sowie Fäden, in denen teilweise aneinander gereichte Kugeln sichtbar sind. Diese Kugeln und Fäden sind üblicherweise transparent, bewegen sich verschieden schnell durch das Gesichtsfeld, meistens

entsprechend der Schwerkraft nach unten, doch sie können durch Augenbewegungen willentlich beeinflusst werden.



Mouches volantes im Emmental.

Da ich ab einem gewissen Zeitpunkt des Übens jene Kugeln und Fäden selbst sehen konnte, stellte ich Nachforschungen an. Es zeigte sich schnell, dass diese Gebilde ein in der Augenheilkunde seit längerem bekanntes Phänomen sind, nämlich sogenannte „Mouches volantes“ (frz. für fliegende Mücken). Sie gelten als Trübungen im Glaskörper und werden neben anderen als entoptische Erscheinungen klassifiziert.

Mouches volantes ist ein Sammelbegriff, der alle möglichen Trübungen im Glaskörper umfasst, allerdings nichts über deren Ursprung aussagt. Mouches volantes können unter Umständen auf gravierende Netzhautschäden hinweisen, gelten in den allermeisten Fällen aber als harmlos und bedingt durch das Alter – und um diese geht es hier. Diese harmlosen Mouches werden wahrgenommen als vereinzelte Kugeln und Fäden, die im Blickfeld schwimmen. Ihre wissenschaftliche Erklärung hat sich durch die Jahrhunderte hindurch und selbst in jüngster Vergangenheit immer wieder gewandelt. Und noch heute reichen die Erklärungen von übriggebliebenen embryonalen Stammzellen über Zellschutt zwischen Netzhaut und Glaskörper bis zu Verklumpungen des Glaskörpergerüsts.

In Europa und Amerika gibt es Gruppen von Betroffenen, die die Mouches volantes als eine Beeinträchtigung ihrer Sicht empfinden und teilweise den Verlust ihres Sehsinnes fürchten. Sie stören sich aber nicht nur an den Mouches volantes, sondern auch an den Augenärzten, die ihre Situation nur sehr bedingt verbessern können. Denn diese können die Punkte und Fäden im Auge eines Patienten nur selten direkt feststellen und entsprechend nicht effektiv behandeln.

Nestors Erklärung: Bewusstseinsstruktur und innerer Sinn

Nestors Aussagen über diese Kugeln und Fäden weichen erheblich von der augenheilkundlichen Erklärung ab: Für ihn sind diese Punkte und Fäden aus dem Bewusstsein entstanden und bilden eine zusammenhängende Struktur, auf welche wir unsere materielle Welt wie auf eine Leinwand projizieren. Sie sind direkt mit unserem Willen verbunden, letztlich passt unser reines, egoloses Bewusstsein in eine solche Kugel in dieser Struktur.

Ob diese Mouches volantes eine materielle Entsprechung im Auge (oder im Hirn) haben, ist für Nestor irrelevant. Für ihn sehen wir Mouches volantes nicht mit unseren Augen, sondern mit einem „inneren Sinn“. Diesen inneren Sinn nennt er manchmal auch das dritte Auge, ein Auge,

das sich durch das Zurückziehen der äusseren Sinne bei Konzentrationsübungen mehr und mehr öffnet. Erste Erscheinungen von Mouches volantes deuten daher bereits auf eine kleine Öffnung des dritten Auges hin. Wie offen das dritte Auge ist, ist bedingt durch die Zeit, Kultur und individuelle Bemühungen. Die Tatsache, dass gegenwärtig viele Menschen Mouches volantes sehen, wenn auch nur kleine vereinzelte transparente Punkte und Fäden, bedeutet für Nestor, dass viele Menschen bereits eine Verbindung zum inneren Sinn haben, dass die meisten von ihnen jedoch kaum mit ihrem inneren Sinn arbeiten, nur mit den äusseren Sinnen.

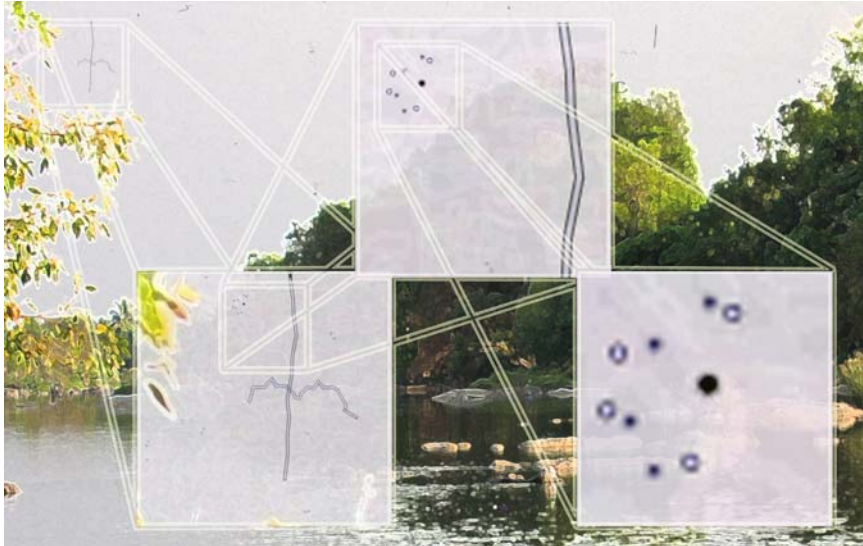
Mit solchen Erklärungen misst Nestor diesen visuellen Erscheinungen eine aussergewöhnliche Bedeutung bei: Sie sind eine geistige Erscheinung und somit ein direkt wahrnehmbarer Ansatzpunkt für unsere eigene Bewusstseinsentwicklung, für die Erkenntnis unserer Welt und uns selbst. Wie aber kommt Nestor dazu, solches zu behaupten? Zunächst hat er den Anspruch, dass seine Aussagen über die Mouches volantes auf seinem eigenen Sehen basieren. Sein Sehen hat sich dahingehend entwickelt, dass er die Mouches volantes anders wahrnimmt, als sie üblicherweise wahrgenommen werden: nicht als vereinzelte kleine Pünktchen und Fädchen, die dauernd wegdriften, sondern als grosse, leuchtende Kugeln und Röhren, die er mit seinem Blick festhalten und somit richtig sehen kann. Dass es sich dabei dennoch um das handelt, was die meisten Menschen als Mouches volantes erleben, kann er deshalb sagen, weil er im Laufe seiner Bewusstseinsentwicklung die Umwandlung von kleinen beweglichen Kügelchen und Fädchen in grosse Kugeln und Röhren erlebt hat.

Das erweiterte Sehen eines Sehers

Diese Umwandlung führt Nestor auf seine Lebensweise zurück: Jahrelang betrieb er konsequent anspruchsvolle körperliche Übungen, Atemübungen, sowie Tanz in Kombination mit rhythmisch herbeigeführter Trance. Diese Lebensweise hat zur Ansammlung von Energie geführt. Wenn die Zeit reif ist, öffnet sich der Körper anlässlich einer bestimmten, günstigen Situation (in seinem Fall war es ein Tanz), und die ganze Energie entweicht explosionsartig in die Umgebung. Das Gefühl des Entweichens von Energie beschreibt Nestor als zeitlich langes Prickeln am ganzen Körper und spricht von „Ekstase“. Dieses erste vollständige Öffnen des Körpers und Abgeben von Energie in die Umgebung nennt Nestor „Sprung in die linke Seite des Bewusstseins“, s. u.

Der Zoom-Effekt

Diese Ekstase hat nun einen direkten Einfluss auf die Wahrnehmung. Nestor spricht davon, dass das Bild im Moment einer Ekstase abrupt „näherkommt“ bzw. „herangezoomt“ wird. Das heisst, der Seher sieht den Ausschnitt der Welt kleiner, den betrachteten Gegenstand aber näher, grösser, farbiger und schärfer.

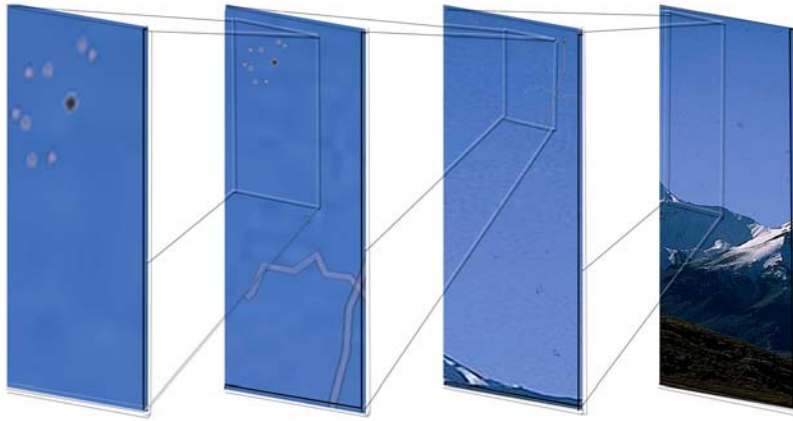


Der Zoom-Effekt.

Nestor macht damit geltend, dass das menschliche visuelle System fähig ist, durch Investition von Energie Bildausschnitte zu vergrößern. Zusammen mit der materiellen Realität kommen aber auch die Mouches volantes näher und beginnen gleichzeitig aufzuleuchten. Direkte Energieinvestition in das Bild bedeutet also ein direkt wahrnehmbares „Aufleuchten-Lassen“ der eigenen Kugeln und Fäden; in der Folge werden mehr von diesen Mouches volantes sichtbar, und es scheint, dass es sich nicht einfach um einzelne Kugeln und Fäden handelt, sondern um eine ganze Struktur, die sich über unser Blickfeld ausbreitet. Daher spricht Nestor nicht von vereinzelt Punkten und Fäden, sondern von einer zusammenhängenden „Leuchtstruktur“.

Die Schichten des Bewusstseins und der Weg in der Leuchtstruktur

Nestor erlebt in seinem Sehen immer wieder, dass die Welt abrupt näherücken kann. Er hat auch die Erfahrung gemacht, dass es in sehr intensiven Bewusstseinszuständen möglich ist, dasselbe Bild bzw. denselben Gegenstand gleich mehrere Male hintereinander wahrzunehmen. Aufgrund dieser Beobachtungen geht Nestor davon aus, dass unser Sehsystem aus verschiedenen hintereinander aufgereihten Schichten besteht, auf welchen sich unsere Welt abspielt. Grundsätzlich würde uns das ganze Spektrum offen stehen, doch infolge unserer Erziehung haben wir uns auf eine einzelne Schicht fixiert. Durch entsprechende Techniken lernt der Seher, die Fixierung auf seine gewohnte Schicht aufzulösen und in seinem Sehen durch die Schichten hindurch beweglich zu sein. Dies gelingt erstmals beim „Sprung in die linke Seite“.



Die Schichten des Bewusstseins.

In der Folge versucht der Seher, durch seine Lebensweise und Praktiken den Energieumsatz sowohl kurzfristig, wie auch längerfristig zu erhöhen, um intensivere Bewusstseinszustände herbeizuführen und das Bild noch näher und intensiver zu erleben. Das Zusammenspiel von kurzfristigen Bewusstseinsweiterungen und einer langfristigen bewusstseinsförderlichen Lebensweise führt zu einer Vorwärtsbewegung innerhalb dieser Leuchtstruktur. Dies bedeutet, dass sich ein Seher allmählich durch die Bewusstseinschichten hindurch bewegt, und dass er die üblichen Kugeln und Fäden, die nun sehr nahe gekommen sind, „hinter“ und „unter“ sich lässt und die Konzentration auf neu erschienene Kugeln und Fäden weiter oben und hinten richtet. Nestor nennt diese geistige und visuell direkt sichtbare Vorwärtsbewegung den „Weg in der Leuchtstruktur“.

Der Aufbau der Leuchtstruktur

Das Sehen der Mouches volantes gibt nach Nestor Auskunft über unseren tatsächlichen Bewusstseinsfortschritt. Zu Beginn sehen wir eine Vielzahl von Kugeln und Fäden, welche sich scheinbar ohne jede Ordnung, und daher ohne jeden Sinn vor unseren Augen bewegen. Nach dem „Sprung in die linke Seite“ läuft der Weg in der Leuchtstruktur aber darauf hinaus, dass der Seher immer weniger, dafür sehr grosse Kugeln sehen wird. Ganz deutlich treten jetzt Gruppen von Kugeln in der linken oberen Hälfte unseres Blickfeldes hervor, auf die er sich zubewegt. Diese Kugeln sind nach einer ganz bestimmten Konstellation angeordnet. Und es ist diese Konstellationen, welche Nestor zum Schluss gebracht haben, dass wir es bei den Mouches volantes mit einer Struktur zu tun haben, die nach ganz bestimmten Prinzipien aufgebaut ist – fundamentale Prinzipien, die wir auch im Aufbau der Natur und in der Kultur des Menschen immer wieder finden. Nestor, der den Urgrund allen Seins auf das Bewusstsein zurückführt, nimmt daher an, dass sich in dieser Leuchtstruktur die Gesetzmässigkeit der Entfaltung des Bewusstseins manifestiert – womit die Leuchtstruktur grundsätzlich sinnvoll ist.

Die Quelle – die Kugel, in die wir eingehen

Nestor berichtet weiterhin, dass er am Ende des Weges in der Leuchtstruktur den „Anfang des Seins“ in der linken oberen Hälfte der Struktur gefunden hat. Dieser Anfang ist eine einzelne Kugel, die er die „Quelle“ nennt. Wir alle haben unsere eigene Quelle in dieser Struktur. Dies zeigt sich nach Nestor darin, dass die Vorwärtsbewegung, die ein Seher in energieintensiven veränderten Bewusstseinszuständen macht, immer auf diese eine Kugel ausgerichtet sei. Die

Richtung auf dem Weg in der Leuchtstruktur ist somit vorgegeben und kann von einem Seher nicht bestimmt werden; bestimmt werden kann nur, ob und in welchem Mass wir uns durch entsprechende Praktiken auf diese letzte Kugel vorwärts bewegen wollen.

Für Nestor ist die Quelle die Kugel, in welche wir eingehen, sowohl beim Einschlafen wie auch beim Tod. Das Eingehen in diese Kugel bedeutet ein Eins-werden mit der Struktur, daher aber auch ein Eins-werden mit dem ganzen Bild. Nestors Weg ist daher ein mystischer Weg: Er ist der Ansicht, dass wir durch die Verkörperung aus dieser Einheit mit dem Bild herausgefallen und zu individuellen und abgesonderten Persönlichkeiten geworden sind; der Weg in der Leuchtstruktur führt entsprechend zurück zu dieser Einheit, mit der Absicht, möglichst nahe an diese letzte Kugel heranzukommen und wenn möglich vor dem körperlichen Tod bewusst in sie einzugehen.

Die Bedeutung der Mouches volantes

Wie bei aller Mystik, Philosophie und Religion handelt es sich auch im Fall von Nestor um Aussagen über subjektive Wahrnehmungen, die so aussergewöhnlich sind, dass wir sie kaum nachvollziehen können. In einer Zeit, wo eine Aussage das Kriterium der intersubjektiven Nachprüfbarkeit und den allgemeinen intellektuellen Nachvollzug erfüllen muss um als „wahr“ zu gelten, steht eine solche Weltbetrachtung von vornherein auf verlorenem Posten. Die einzige Möglichkeit der Überprüfung ist das eigene subjektive Nacherleben. Dieses aber würde eine jahrelange bewusstseinsfördernde Lebensweise voraussetzen, sowie die Bereitschaft, sich hin und wieder in erweiterte Bewusstseinszustände zu begeben. Dass jemand bereit ist, eine solche Lebensweise auf sich zu nehmen, hängt wiederum von seinem Drang und Willen ab, den Sinn seines Lebens zu finden.

Was uns ein Seher wie Nestor jedoch auch für den Alltag mitgeben kann, ist die Gewissheit, dass das Leben und die Dinge um uns herum zu einem Bild gehören, mit welchem wir unmittelbar verbunden sind; und dass diese Verbundenheit sich in den Mouches volantes manifestiert, den kleinen Punkten und Fäden, die vor unseren Augen herumschwimmen. Mit den Mouches volantes gibt uns Nestor etwas Direktes, Sehbares und Individuelles für unsere Bewusstseinsentwicklung an die Hand; etwas, das wir unabhängig von äusseren Gegenständen als Objekt für die tägliche Konzentration und Meditation verwenden können.

Buchhinweis:

Floco Tausin: Mouches volantes. Die Leuchtstruktur des Bewusstseins, Bern (Leuchtstruktur Verlag) 2004